

## Fünftes Kapitel.

### Frankeich in Magdeburg.

Deutsches Herz, verzage nicht,  
Thu, was dein Gewissen spricht,  
Dieser Strahl des Himmelslichts:  
„Thue Recht und fürchte nichts!“  
(Mundt.)

Einige Tage später meldete der Diener des gestrengen Polizeikommissärs Moisez zwei Herren, von denen indessen nur einer dem Chef der Polizei bekannt war. Der lange, hagre Mann runzelte die Stirn, wodurch die tiefliegenden Augen noch weiter in ihre Höhlen zurücktraten.

„Name des andern Besuchs?“ stieß der mißtrauische Moisez, dessen lauernder Blick und spitze Nase fortwährend Verrat und Mord zu wittern schienen, mit seiner näselnden und dabei schnarrenden Stimme hervor.

„Eugen von Hirschfeld,“ erwiderte der Diener. „Er bittet um die Gnade, in Gesellschaft des Herrn Kommerzienrats Cerf dem Herrn General-Kommissär seine Aufwartung machen zu dürfen.“

„Reinkommen!“

Der Diener entfernte sich, und gleich nachher traten die beiden Besucher herein.

„Guten Tag, mein bester,“ grüßte mit lauter Stimme der Bankier und eilte mit ausgebreiteten Armen auf den ruhig dastehenden Moisez zu, dessen prüfender Blick auf Hirschfeld ruhte. „Sie verzeihen, daß wir Sie so früh schon stören, doch mußten wir diese zeitige Stunde wählen, um Sie noch zu Hause anzutreffen.“

Bei diesen Worten zog der Kommerzienrat die an einer wertvollen Verloche hängende goldne Uhr hervor und hielt dieselbe, gewissermaßen zur Entschuldigung, dem Chef der Polizei dicht unter die Nase.